

Bläservorspiel : Übers Gebirg Maria geht  
(Johannes Eccard)



Begrüßung Jesaja 7,14

Lied : 42, 1 – 5 Dies ist der Tag, den Gott gemacht

Gebet

Lesung : Lukas 2, 1 – 14 *Gem.: Gloria (EG 54)*

Lied : 55, 1 – 3 O Bethlehem, du kleine Stadt

Lesung : Lukas 2, 15 – 20

Lied : 48, 1 – 3 Kommet, ihr Hirten

Krippenspiel : Ich hätte euch gern aufgenommen

Lied : 43, 1 – 6 Ihr Kinderlein kommet

Predigt : 1.Johannes 4 *Pastor Alfred Sinn*

Lied : 44, 1 - 3 O du fröhliche

Mitteilungen      Gebet      Segen

Lied : 46, 1 - 3 Stille Nacht

Bläsernachspiel : Lobt Gott, ihr Christen  
(Schröter, Herman, Gottschovius)

Krippenspiel: Ich hätte euch gern aufgenommen*Maria : Ida Mohr**Josef : Sjaak Freimann**Nachbarin 1 : Livia Thedens**Nachbarin 2 : Maryam Sedigh**Nachbarin 3 : Enya Nagy**Nachbarin 4 : Svea Freimann**Nachbarin 5 : Isabell Clodius**Nachbarin 6 : Thies Freimann**Hirte 1 : Alina Alpen**Hirte 2 : Leon Möller**Hirte 3 : Sara Buttler**Wirt : Philipp Buttler*

*Maria und Josef, ärmlich in heutiger Tracht, treten am vorderen Ende der Gasse auf. Maria stützt sich schwer auf den Arm Josefs, der in der anderen Hand einen Knotenstock trägt.*

MARIA

Ich bin so müd, bis in den Tod. O weh, der fürchterlichen Not.  
Was mussten wir von Hof und Haus bei Winter in die Welt hinaus.  
Nun stehn verlassen wir im Schnee, - ach Leib und Seele sind mir weh.

JOSEF

Es blieb uns anders keine Wahl, wir mussten fort, weil man's befahl.  
Doch sind wir nun am rechten Ort, mir deucht, ich seh ein Gasthaus dort.  
Nur noch die Gasse hier hinauf, gib Acht, man nimmt uns freundlich auf.

MARIA

Ach, lieber Josef, da schau an, ob ich noch weitergehen kann.  
Ich glaub, mein schweres Stündlein naht, hilft man nicht gleich, so ist's zu spat.  
Ach, dass ich dir mit dieser Sach' nun so viel Plag und Kummer mach.

JOSEF

Nun, nun, das hat nichts zu bedeuten. Wir sind ja hier bei guten Leuten. Ich  
klopf' am nächsten Tore an, es wird uns sicher aufgetan.  
(*Er klopft bei 1. Nachbarin an.*)

1. NACHBARIN

Wer pocht so spät an meinem Tor?

JOSEF

Zwei müde Wanderer stehn davor. Wir irren ohne Dach umher,  
mein Weib ist schwach, es wird ihr schwer.  
Wir haben sehr viel durchgemacht, gebt uns ein Obdach für die Nacht.

1. NACHBARIN

Und dazu klopf' ihr mich heraus? Seit wann bin ich ein Herbergshaus?  
Der Wirt wohnt droben in der Gass, geht nur hinauf, ich rat' euch das!

MARIA

Oh, das erreich' ich nimmermehr.

JOSEF

Ach, liebe Frau, ich bitt' euch sehr. Mein Weib kann keinen Schritt mehr  
gehn! Macht auf, ihr werdet selber sehn.

## 1.NACHBARIN

Ei, lasst mir meinen Frieden nun. Denkt ihr, ich habe nichts zu tun?  
 Ich hab den Tag aus aller Kraft an meiner eignen Sach geschafft.  
 Soll ich mich abends noch bequemen, um Bettelleut ins Haus zu nehmen?

JOSEF

Wir sind nicht Bettelleute, nein.

MARIA

Ach, Lieber, bitte — lass es sein. Wir finden keine Hilfe hier.

JOSEF

So klopf ich an der nächsten Tür. *(klopft gegenüber)*

## 2.NACHBARIN

Lass mich gefälligst ungestört.  
 Denkt ihr, ich hätte nicht gehört, was meine Nachbarin gesagt?  
 Was soll ich mit der fremden Magd?

JOSEF

Ich bitte Euch um Gottes Willen.

## 2. NACHBARIN

Das glaub' ich, hier den Hunger stillen an anderer Leute Festtagsschmaus.  
 Was bleibt ihr nicht im eignen Haus!

JOSEF

Ein Machtgebot hat uns vertrieben, wären sonst gern daheim geblieben.  
 Allein mein Weib ist müd und matt, braucht dringend eine Ruhestatt.

## 2. NACHBARIN

Nun bitte ich Euch, lieber Mann, was geht denn mich die Sache an?  
 So klopf doch an der nächsten Tür.

## 3. NACHBARIN

Ei, Nachbarin, das lob' ich mir.  
 Sitz lieber auch am Weihnachtsfest allein in meinem warmen Nest.  
 Wer weiß, wenn man es recht besieht, wen man sich da ins Zimmer zieht.

MARIA

Ach, Lieber, bis der Streit gestillt, hat sich mein Schicksal schon erfüllt.

JOSEF

Ihr lieben Leute, habt ein Herz. Mein Weib vergeht mir hier vor Schmerz.

## 3. NACHBARIN

Nur rasch. Nur rasch. Hinweg mit ihr. Nicht grade hier vor meiner Tür.

## 4. NACHBARIN

Schnell fort von hier, den Weg hinauf, das Gasthaus nimmt euch sicher auf.  
*Maria und Josef gehen langsam weiter, die Gasse hinauf.*

## 5. NACHBARIN

Was gibt es doch in unsrer Zeit selbstsüchtig-wunderliche Leut!  
 Da klopfen sie in tiefer Nacht ans Tor und rufen: Aufgemacht!  
 Als ob am lieben, heiligen Christ nicht jeder gern alleine ist.

## 6. NACHBARIN

Da hat man nun zum Weihnachtsfeste gekocht, gebacken auf das Beste,  
und soll sich nun von fremden Fraun, noch lassen in die Töpfe schaun.  
Nein, da bedank ich mich dafür.

JOSEF

Jetzt sind wir schon am Gasthof hier. (*klopft*)  
Um Gottes Willen, aufgemacht. Gebt uns ein Obdach für die Nacht!

WIRT

Da kommt ihr freilich hier zu spät. Ich weiß kaum, wo der Kopf mir steht.  
Den ganzen Tag ist's eingekehrt, im Wagen flott und hoch zu Pferd.  
Mein Haus ist voll bis unters Dach. Nun stolpert ihr noch hinten nach.  
Hättet euch mehr beeilen müssen. Ich hab' kein Raum, kein Bett, kein Kissen.

*Maria (bricht zusammen)*

So möge Gott mir gnädig sein

JOSEF (*fängt sie auf, zum Wirt*)

Ich bitt' Euch, lasst uns nicht allein. Ihr seht, sie leidet schwere Not,  
und helft Ihr nicht, so ist's ihr Tod.

WIRT

Da sieht man wieder, was draus wird. An wem hängt es zuletzt? - am Wirt.  
Ich muss für alles grade stehn, wenn andre Leut' auf Reisen gehn.

JOSEF

Gebt uns ein Fleckchen irgendwo.

WIRT

Hier, in dem Stall, da hat's noch Stroh.  
Das ist ein Christfest diese Nacht, wie ich noch keines mitgemacht.

JOSEF

Und doch muss es auf dieser Erden immer wieder Weihnacht werden,  
auf dass den Menschen offenbart, wie Gottes Sohn geboren ward.  
*Josef und der Wirt betten Maria verborgen im Hintergrund.*

*Die drei Hirten erscheinen im Vordergrund.*

1. HIRT

Ihr lieben Brüder sehet dort: Da steht der Stern. Dies ist der Ort.

2. HIRT

Hier ruht es unter einem Dach, das Kind, von dem der Engel sprach.

3. HIRT

Und wisst ihr, was er noch gesagt von einer armen, reinen Magd?

1. HIRT

Wie kunden wir sie aber aus?

2. HIRT

Wir klopfen halt an jedem Haus.

3. HIRT

Das Kind zum Heiland uns gesandt, ist sicher aller Welt bekannt.

1. HIRT (*klopft bei der 1. Nachbarin*)

So klopfe ich an der ersten Tür.

1. NACHBARIN

Was? Christkind? Sagt, ich hör' wohl schwer? Das ist doch schon so lange her.

3. HIRT

Ihr irrt Euch, liebe Frau - wisst, ein Engel uns erschienen ist,  
der hat von einer armen Magd gar frohe Botschaft uns gesagt,  
die heute hier in dieser Stadt den Heiland uns geboren hat.

1. NACHBARIN (*zur 2. Nachbarin*)

Frau Nachbarin, habt Ihr vernommen, was für ein Heil zu uns gekommen?

1. HIRT (*zur 2. Nachbarin*)

Habt Ihr das Kind in Eurem Haus?

2. NACHBARIN

Ich wüsste nicht. - Wie sieht es aus?

2. HIRT

Ich weiß es nicht, ich weiß allein, es soll heut Nacht geboren sein.

3. HIRT

Von einer armen, reinen Magd.

3. NACHBARIN

Was habt Ihr das nicht gleich gesagt! Die Magd war eben doch noch hier.

1. HIRT

Was, hör' ich recht? - Ist sie bei dir?

3. NACHBARIN

Bei mir? - Das nicht. - Doch einerlei, sie ging vorhin erst hier vorbei.  
Ich sah sie grad vorüberkommen.

2. HIRT (*zur 4. Nachbarin*) Habt Ihr sie denn nicht aufgenommen?

4. NACHBARIN

Ich? - Ich? - Wie komm ich denn dazu? Lass mir doch endlich meine Ruh.

3. HIRT

War sie nicht müd? War sie nicht schwach? Habt Ihr denn nicht ein warmes Dach?

4. NACHBARIN

Nun sagt mir doch, mein guter Mann, was geht die fremde Magd mich an?

1. HIRT

Das Kindlein, dessen sie genesen, es ist das Christkind doch gewesen.

4. NACHBARIN

Was? Christkind? - Gibt's das heute noch?

2. HIRT

Ach gute Frau, so höret doch:

Der Heiland wurde uns geboren, und ohne ihn sind wir verloren.!

4. NACHBARIN *(zur 5. Nachbarin)*

He, Nachbarin, wisst Ihr geschwind, wo jene zwei geblieben sind?

5. NACHBARIN

Ich hab sie nur von fern gesehn, so grade im Vorübergehn.

2. HIRT

Wenn niemand sie hat aufgenommen, so sind sie sicher umgekommen.

Sind sie vor Eurer Tür erfroren, so ist das Heil der Welt verloren.

3. HIRT

Mir scheint, Ihr habt vor Feier und Essen, das Christkind selber ganz vergessen.

6. NACHBARIN

Dann müssen wir es schleunigst suchen. Ich bring ihm was von meinem Kuchen.

1. NACHBARIN

Ich eine Decke für das Kind.

2. NACHBARIN

Ich eine Mütze gegen Wind.

3. NACHBARIN

Ich eine Suppe für die Mutter.

4. NACHBARIN

Ich bringe ihr ein Pfündlein Butter.

5. NACHBARIN

Und ich ein Fläschchen süßen Wein.

6. NACHBARIN

Wir wollen die Allerersten sein.

1. HIRT

Ja, aber wo. - Wenn ihr nicht wisst, wo euer Herr und Heiland ist.

1. NACHBARIN *(sich vor den Kopf schlagend)*

Man muss sich eben nur besinnen. Er ist gewiss im Gasthof drinnen.

2. NACHBARIN

Ja, wo denn sonst. - Das ist doch klar, dass es die einzige Zuflucht war.

2. HIRT

Wo ist der Gasthof?

3. NACHBARIN

Ei, dort hinten. Dort müssen wir das Christkind finden.

3. HIRT

So wollen wir zusammenstehn und unsern Heiland suchen gehn.

ALLE *(bewegen sich auf den Hintergrund zu)*

WIRT

Was für ein Lärm spät in der Nacht? Die Gäste sind ganz aufgebracht.  
Ihr solltet euch doch wirklich schämen und vor allem mehr Rücksicht nehmen!

1. HIRT

Habt Ihr so edle Gäste hier?

WIRT

Mein lieber Freund, das sag ich dir.  
Sie kamen zu Wagen, sie kamen zu Pferd, sind manche tausend Taler wert.  
Viel feine Leute, vornehme Gäst', die feiern heute das Weihnachtsfest.  
Da haben sie eine Störung nicht gern.

2. HIRT

Wir suchen den allerhöchsten Herrn, der heute bei Euch ist abgestiegen.

WIRT

Und wer ist das?

3. HIRT

Er liegt in der Wiegen.

WIRT

Da bin ich neugierig, wo ich den find'.

1. HIRT

Es ist ein neugeborenes Kind.

WIRT

Mein guter Mann, das bitt' ich mir aus, mit diesen Späßen bleibt zu Haus!

2. HIRT

Wir haben gehört mit eigenen Ohren. Hier ist der Heiland der Welt geboren.

WIRT

Da seht ihr, wie man zu Narren euch hält: In meinen Haus kam heut kein Kind zur Welt.

3. HIRT

Da habt ihr es nun, ihr blinden Toren, der Heiland der Welt ist uns verloren.

1. HIRT

Weil Ihr sie von der Schwelle gejagt, die arme Mutter, die reine Magd.

WIRT

Was, Magd? - Ihr sprecht doch von einem Herrn?

2. HIRT

Wir hörten den Engel, wir sahen den Stern, der zeigte hierher auf diesen Ort.  
Nun sind wir hier, doch das Christkind ist fort.

WIRT

So sagt mir doch einmal klar heraus: Wie sahn die Eltern des Kindes aus?

1. NACHBARIN

Es war ein Paar, arm und gering, das hier von Tür zu Türe ging.

2. NACHBARIN

Wir aber schickten es weiter all –

WIRT

O Himmel, die liegen bei mir im Stall!

3. HIRT

Im Stall?

1. HIRT

Der Heiland?

2. HIRT

So musst' geschehn, damit alles sollt in Erfüllung gehn,  
wie der Engel sprach, der uns erschienen.

WIRT

Kommt mit, ich zeig' euch den Weg zu ihnen.

*(Im Hintergrund wird die heilige Familie sichtbar.)*

1. HIRT

Uns Hirten ward es zuerst entdeckt.

2. HIRT

Wir Hirten haben die andern geweckt.

3. HIRT

Drum wissen wir, dass du, Herr Christ, der Heiland der armen Leute bist.

1. NACHBARIN

Wirklich, es sind die beiden von heute.

2. NACHBARIN

Es sind wahrhaftig ganz einfache Leute.

3. NACHBARIN

Warum habt ihr das denn nicht gesagt, dass ihr das Christkind bei euch tragt?

4. NACHBARIN

Ich hätte euch gern aufgenommen.

5. NACHBARIN

Das nächste Mal müßt ihr zu mir kommen.

6. NACHBARIN

Ich hab so genau nicht hingesehn, sonst wäre das sicher nicht geschehn.

WIRT

Man hat eben ein großes Haus. Da geht es herein, da geht es hinaus.

Doch soll mir das nicht noch einmal passieren,  
daß dich wichtigsten Gäste im Stalle logieren.

Kehrt ihr das nächste Mal bei mir ein, räum ich das Haus für euch allein.

Das wärmste Zimmer, der schönste Raum,  
und mitten drin – der Weihnachtsbaum.



## 1. HIRT

So einfach geht es nun nicht im Leben, ihr müßt schon gehörig Achtung geben.  
 In jedem, der bei euch um Hilfe fleht, das Christkind auf eurer Schwelle steht.  
 In jedem Kindelein, arm und klein, kann der Heiland der Welt verborgen sein.  
 Sei jeder jedem ein gastlicher Wirt, damit es Frieden auf Erden wird.  
 Öffnet das Herz und helfet allen,  
 Ehre sei Gott, den Menschen ein Wohlgefallen!

. . . . .

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

Weihnachten bietet so viel, so viel zum Sehen. Sehen, riechen, hören, schmecken, tasten – alle Sinne werden von diesem Fest in Beschlag genommen. So umfassend ist Weihnachten. Weihnachten will uns gleichsam mit Haut und Haar vereinnahmen. Für Kinder ist dieses Fest das schönste. „Ach, wenn doch immer Weihnachten wär!“

Aber es ist doch immer Weihnachten. Seit Jesus in Bethlehem geboren wurde, steht der Weihnachtsstern über uns und leuchtet uns den Weg. Seit Jesus auf dieser Erde wandelte, ist über dieser Welt Weihnachten geworden. Weihnachten bedeutet, daß der Himmel die Erde berührt. Der Grundzug ist gegeben, nämlich: Gott will, daß wir das bleibende Leben haben. Die Bibel drückt das so aus:

„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“ (1.Joh.4,9)

Stellt euch vor: Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist im Himmel. Die Dreieinigkeit in inniger Gemeinschaft. Dazu die vielen tausend Engel und andere starke Wesen. Alles ist herrlich, alles ist schön. Nichts trübt das Leben und das Zusammenleben. Es könnte ewig so weitergehen. Doch dann denkt Gott an die kleine Erde im Universum. Auf ihr leben die Menschen und die haben es gar nicht so gut. Nicht nur daß jeder irgendwann sterben muß, sondern sie machen sich das Leben auch noch selber schwer. Sie lügen, betrügen, stehlen, sie bekämpfen sich, zerstören gar ihre Lebensgrundlage.

Es gibt viele schöne Flecken auf der Erde - wenn wir in Urlaub fahren, suchen wir solche auf -, doch der Einzelne kann die Schönheit nur für wenige Jahre genießen. Alles ist der Vergänglichkeit unterworfen. Kein Vergleich mit dem Himmel.

Und dann faßt Gott den Entschluß: so soll es nicht bleiben. Vater, Sohn und Heiliger Geist haben miteinander beraten. Die Menschen brauchen Hilfe. Sie stehen unter der Macht der Sünde, des Todes und des Teufels. Die Menschen brauchen einen Helfer, ich will sie da rausholen. Der Beweggrund für Gottes Handeln ist die Liebe. Der ewige und lebendige Gott nimmt Menschengestalt an. Das feiern wir heute an Weihnachten. Gott ist Mensch geworden. Es ist so, als würde ein Kaiser seinen Palast gegen eine Strohütte eintauschen. Unter Menschen kommt das nicht vor, aber Gott geht diesen Schritt – aus Liebe. Gott will, daß wir leben, daß unser Leben nicht mehr vom Tod begrenzt wird.

Der Apostel Johannes schreibt weiter:

„Darin besteht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ (1.Joh.4,10)

Die Liebe Gottes steht am Anfang der Rettungsaktion. Es ist die unbegreifliche und bedingungslose Liebe, die uns in dem Jesuskind begegnet. Wenn wir allein mit dem Verstand die Sache analysieren, müssen wir scheitern. Denn der menschliche Verstand sagt: ich liebe den, der es verdient, ich liebe das, was mir gefällt. Wenn du willst, daß ich dich liebe, dann sei schön brav. So gehen wir durchaus im Zwischenmenschlichen um. Doch für die Liebe Gottes müssen wir nicht erst brav sein, um angenommen zu werden. Wir müssen nicht erst besser werden, damit sich Gott uns zuwendet. Nein, er nimmt sich unser an, damit wir mit seiner Hilfe gerecht und vollkommen werden.

Das christliche Verständnis und Denken von Gott ist ganz anders als etwa im islamischen Bereich. Die islamische Überzeugung geht davon aus, daß die Liebe Gottes an Bedingungen geknüpft ist. Deshalb bemüht sich der Moslem, seinem Gott auf jeden Fall zu gefallen. Die religiösen Pflichten werden erfüllt und ganz Extreme unter ihnen sind bereit, Ungläubige zu töten, denn das erhöht die Chance, von Allah geliebt zu werden. Doch der Moslem hat nie die Gewißheit, ob er genug getan hat und ob sein Gott ihm gnädig zugewandt bleibt.

Wie ganz anders ist die biblische Lehre! Gott hat seinen Sohn gesandt zur Versöhnung. Der Mensch braucht Versöhnung, weil sein Wesen geprägt und deformiert ist durch die Sünde. Die Sünde soll nicht mehr zwischen Gott und Mensch stehen, der Tod soll den Menschen nicht für immer von Gott trennen. Deshalb kam sein Sohn auf Erden. Er ist nicht nur als Mensch geboren, sondern auch als Sündloser den menschlichen Tod gestorben. So hat Gott die Grundlage für unser Heil geschaffen. Freut euch, der Heiland ist da!

Nun können und wollen wir mit Johannes sprechen:

„Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.“ (1.Joh.4,14)

Der Vater hat den Sohn gesandt – als Heiland der Welt zur Vergebung der Sünden. Gott schickte seinen Sohn in die ihm feindlich gesinnte und ihn ablehnende Welt, ja mitten unter seine Feinde und Mörder.

Vielleicht sagst du: Wenn ich damals gelebt hätte, ich hätte ihn nicht abgelehnt, ich hätte ihn aufgenommen. Du Heuchler, du lebst aber heute und heute kannst du dich für den Heiland entscheiden. Wie sieht es bei dir aus die anderen Tage im Jahr? Jetzt bist du hier und willst Weihnachten feiern – aber sonst? Glaubst du auch in einer Woche an den Heiland und versammelst dich hier mit den anderen Gläubigen zu seiner Ehre? Du solltest auch dann und immer wieder bezeugen, daß der Vater den Sohn als Heiland der Welt gesandt hat.

Die Liebe Gottes ist nicht Kling Glöckchen und Leise rieselt der Schnee. Die Liebe Gottes kommt uns in die Quere, unterbricht unseren gewohnten Lebenszusammenhang. Sie entdeckt uns, deckt aber auch unsere Abgründe auf. Das alles aber damit wir gerettet werden und leben – in Ewigkeit. Trotz unserer Fehler und mit unseren Sünden sollen wir Gottes Kinder sein und bleiben.

Weihnachten bietet so viel. Weihnachten bietet uns alles! In unserer Ganzheit will uns dieses Fest in Beschlag nehmen. Mit allen Sinnen sollen wir begreifen, daß wir einen Heiland haben. Aber nicht nur heute, sondern auch übermorgen.

Und darum ist auch der letzte Satz von Johannes zu beherzigen.

Wer nun bekennt, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

Amen.

## G e b e t

O heiliges Kind, wir grüßen dich.  
Du bist uns ganz nah und ganz vertraut,  
wie sollten wir uns vor deiner lieblichen Hilflosigkeit fürchten?  
Und doch bist du der König aller Könige.  
Du führst Gottes wunderbaren Rat aus auf deinem Weg  
vom Himmel zur Krippe,  
von der Krippe zum Kreuz,  
vom Kreuz zum Thron.  
Du bist der Held, der voll göttlicher Kraft  
Tod und Teufel unter seine Füße treten kann.  
Du bist Gott von Art und ewig wie der Vater.  
Du bringst den Frieden auf die Erde.  
Du wirst dieser zerrissenen, streitenden Welt  
den Frieden bringen in deinem ewigen Reich.  
O heiliges Kind, wir grüßen dich.  
Amen.

## G e b e t

Unser Gott und Vater, du bietest uns mit Weihnachten alles.  
Du gibst uns das ewige Leben.  
Dafür hast du deinen Sohn in die Welt gesandt.  
In ihm können wir deine Liebe erkennen.  
Wir danken dir, daß du deine Welt liebst und den Heiland gesandt hast.  
Unsere Sünden müssen uns nicht mehr von dir trennen.  
Hilf uns, daß wir bekennen, daß Jesus dein Sohn und unser Heiland ist.  
Schenk uns, daß wir diese deine große Tat begreifen und dir immerdar danken.  
Verleihe uns Freude in ihm und erfülle und mit Frieden.  
Wir beten für die, die heute traurig sind, einsam und krank.  
Wir beten für die Christen, die deinetwegen verfolgt werden.  
Hilf ihnen in ihrer Not.  
Befähige uns, daß wir dich bezeugen als den Vater,  
der den Sohn als Heiland gesandt hat.

In der Stille sagen wir dir das, was uns persönlich.

V a t e r u n s e r ...